

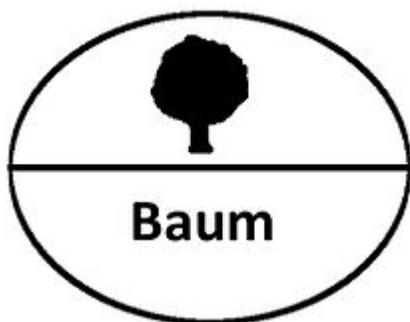
Prof. Dr. Alfred Toth

Vom Abbild zum Zeichen

1. *Conditio sine qua non* für das Zeichen ist seine thetische Einführung (vgl. Bense 1981, S. 170), und diese ist per definitionem ein willentlicher, intentionaler Akt. Daraus folgt in Sonderheit, daß es keine "Wahrnehmungszeichen" gibt (vgl. Toth 2015). Wahrgenommene Objekte sind Abbilder, und diese haben folglich keinen Zeichenstatus. Da es Subjekte sind, welche Objekte wahrnehmen, sind Abbilder also subjektive Objekte

$$\Omega = f(\Sigma_{Ich}),$$

und ihnen korrespondiert von allen bisher vorgeschlagenen (und zum größten Teil falschen) Deutungen am ehesten de Saussures "image acoustique"



2. Die Situation, daß sich jemand selbst im Spiegel betrachtet, d.h. daß das in Subjektfunktion stehende Objekt selbst ein Subjekt – und zwar das gleiche – ist, ist auf dem Boden der 2-wertigen aristotelischen Logik nicht beschreibbar, denn in dieser gibt es bekanntlich nur eine einzige Subjektposition, die zudem als Ich-Subjekt designiert ist. Die Selbstwahrnehmung bedeutet aber zwei Dinge: Zuerst wird ein sich spiegelndes Ich-Subjekt als Du-Subjekt wahrgenommen, und anschließend wird eine Identifikation dieses Du-Subjektes mit dem Ich-Subjekt vorgenommen (und zwar ohne daß bisher irgend jemand einen vernünftigen Grund für diese Identifikation anzugeben vermocht hätte). Formal führt dies erneut zu einem Verstoß gegen die aristotelische Logik, insofern freie und abhängige Variable der Funktion identisch sind

$$\Sigma_{Du} = f(\Sigma_{Ich}).$$



Man beachte, daß die Konversion dieser Funktion ausgeschlossen ist, denn sie würde besagen, daß ein Ich-Subjekt sich nicht als sich selbst wahrnimmt, d.h. daß kein Abbild des wahrgenommenen Objektes entsteht

$$\Sigma_{Ich} = f(\Sigma_{Du}).$$



Aus: Didi, der Untermieter (1985)

3. Dagegen stellt ein Zeichen ein subjektives Objekt dar, denn es wurde von Bense (1967, S. 9) sehr zurecht als "Metaobjekt" definiert. Bei der Zeichensetzung liegt also zunächst die zur Abbildfunktion duale Funktion

$$\Sigma_{\text{Ich}} = f(\Omega)$$

vor. Mit der thetischen Setzung allein ist es jedoch nicht getan, denn als ontisches Modell für diese Funktion kommt lediglich ein Privatzeichen wie z.B. ein verknotetes Taschentuch in Frage. Da Zeichen der Kommunikation dienen, muß also die Ich-Deixis auf die vollständige ternäre Deixis abgebildet werden, d.h. sie muß neben dem Ich-Subjekt auch das Du- und das Er-Subjekt thematisieren

$$\Sigma_{\text{Du}} = f(\Omega)$$

$$\Sigma_{\text{Er}} = f(\Omega).$$

Literatur

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Toth, Alfred, Wahrnehmung und Zeichensetzung. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015

21.6.2015